

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 40 (1969)

Heft: 7

Vorwort: Ferienzeit - schönste Zeit!

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES HEIM- UND ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 7 Juli 1969 Laufende Nr. 449

40. Jahrgang Erscheint monatlich

VSA

AUS DEM INHALT:

Autorität früher und heute

*Zum 70. Geburtstag von
Prof. Dr. Paul Moor*

VSA-Regionalchronik

Notizen

Für Sie gelesen und besprochen

Umschlagbild: Der Kirschenesser.
Aufnahme von B. und E. Bührer, Schaffhausen

REDAKTION: Dr. Heinz Bollinger,
8224 Löhningen SH, Tel. (053) 6 91 50

DRUCK UND ADMINISTRATION: Stutz + Co.,
8820 Wädenswil ZH, Tel. (051) 75 08 37, Postcheck 80 - 3204

INSERATENANNAHME: Georges Brücher,
8590 Romanshorn TG, Tel. (071) 63 20 33

STELLENINSERATE: Beratungs- und
Vermittlungsstelle VSA, 8008 Zürich, Wiesenstrasse 2,
Tel. (051) 34 45 75

ABONNEMENTSPREISE: Jährlich Fr. 20.—,
halbjährlich Fr. 12.—, Ausland Fr. 23.—,
Einzelnummer Fr. 2.50 plus Porto

Ferienzeit – schönste Zeit!

Aber nicht, wenn wir uns gemäss Prospekt am Montag um 23.55 Uhr auf dem Bahnhof zur Nachtfahrt (weil billiger) einzufinden haben, oder wenn wir sofort nach Arbeitsschluss zum Parkplatz der Autocars pressieren müssen! Niemals kann Ferienzeit wirklich erholende, befreiende Zeit des Menschseins werden, wenn wir von einer Organisation (der Arbeit) in die andere fliehen (Ferienunternehmung), wenn wir ein Gehetze mit dem andern vertauschen. Mich dauern die Erholungssuchenden, die in eine Sardinenbüchse eingepfercht (denn das Unternehmen muss rentieren!), stundenlang fahren, um am Ziel die seltensten und einmaligsten Sehenswürdigkeiten im Schnellgang anzusehen, am einmalig schönen Sandstrand zu baden, wo man vor lauter «Fleisch» den Sand nicht sieht und das Wasser kaum findet! Wie gar nicht erhabend und erholend ist das «Gemost» in der weltlängsten Seilbahn zur welthöchsten Seilbahnstation! Doch die Würstchen sind sehr teuer und einmalig klein dort oben! Paris- oder Rom-Ferien sind wenig erhabend — wieso verlassen wohl die Römer und Pariser ihre Steinwüsten im Sommer? Mit Ferien auf Mallorca oder Ischia kann man vielleicht imponieren — sich erholen und erfreuen im Saison-Gewühle ist wohl kaum möglich.

Gibt es Rezepte, die die Ferienzeit zur schönsten Zeit werden lassen? Wohl kaum, denn nicht alles kommt für jeden! Doch einige Gedanken wollen beherzigt — nicht unbedingt befolgt! — werden:

1. Während vieler Wochen sind wir in einen Arbeitsplan eingeschaltet. Ein Grossteil unserer Zeit ist be-

Heimvater – Heimmutter?

Seit Monaten beschäftigt uns die Frage, ob es heute noch richtig und verantwortbar ist, dass in den Erziehungsheimen die Hauseltern mit «Vater und Mutter» angesprochen werden. Eine Grosszahl der Kinder haben ihre Eltern noch, auch wenn sie vielleicht nicht «gute» Eltern sind. Im Erziehungsheim sind vor allem Lehrkräfte und Erzieherpersonal die Beziehungs Personen und weniger die Heimeltern, die mehr für das Funktionieren des Heimbetriebes und als Berater und Inspirator der Mitarbeiter verantwortlich zeichnen. Können sie da im wahrsten Sinn des Wortes Vater und Mutter sein? Wenn nicht, müsste man dann nicht den Mut aufbringen, dies zu ändern.

Ist nicht die vornehmste Aufgabe des Heimes die, Kinder wenn immer möglich in die Familie zurückzuführen? Wenn ja, ist auch von da her die Anrede Vater und Mutter in Frage gestellt.

Ich würde es begrüssen, wenn in unserem Fachblatt oder eventuell einmal an einer Tagung offen und ehrlich und ohne Vorurteile diese Frage diskutiert würde, weil sie mir, von unserer Arbeit in der Beobachtungs station nur als wirkliche und ernste Frage erscheint.

Kantonale Beobachtungsstation Enggistein
H. R. Scheurer

stimmt durch das Pflichtenheft, und während des kleineren Teils müssen wir uns ausruhen, erholen, damit wir unser Soll erfüllen können. In den Ferien nun soll als erstes dieses Soll, das Muss wegfallen. Wir wollen nicht aus einem genauen Arbeits-Tages plan in einen noch minuziöser eingeteilten Ferientag hinüberwechseln: Wir wollen einmal wirklich frei, befreit von allen Fesseln Mensch sein dürfen.

2. Dazu gehört vielleicht zuallererst, dass wir nicht wieder sofort etwas unternehmen, sondern uns, unserem

Körper und Geist erlauben aufzuatmen, sich umzustellen, auszuruhen. Das gelingt wohl am ehesten dort, wo man sich wirklich geborgen und daheim fühlt: in seinen eigenen vier Wänden. Hier werden wir nicht bereits zu neuen Abenteuern verleitet. Wir geniessen unser Zimmer, unsere Wohnung und die Umgebung: wir merken dabei, wie wenig Zeit für die Schönheiten unseres Daheim und dessen Umgebung wir während der Arbeit erübrigen können.

3. Einige Tage faulenzen wir, frönen dem ebenso frohen wie gesunden Dolce-far-niente. Ganz natürlicherweise stellt sich dann Tatendrang ein. Wir planen — nicht das Reisebüro für uns! Jetzt sind wir gelöst, um unsere wirklichen Ferien in Oberunterenndingen anzutreten. Wir kommen dort nicht mehr totgehetzt und ruhebedürftig, sondern bereits ein wenig erholt und aufnahmefähig an. Wir können nun tatsächlich geniessen: das feine Essen, den herrlichen Wein oder Süßmost, das Sprudeln des Bergbaches, die Kunsgalerie oder die Soirée dansante. Viel, viel Vergnügen dazu!

4. Einmal gehen alle schönen Tage vorüber. Langsam, langsam beginnen wir wieder, an unsere Arbeit zu denken. Wir können uns darauf freuen — hoffentlich! Allzu brüsk Rhythmuswechsel sind schädlich! Wir gehen also ein oder gar zwei Tage früher heim. Nochmals geniessen wir unser Daheim und bereiten uns dabei geistig wieder auf den Arbeitsbeginn vor. Heimmitarbeit verlangt den ganzen Menschen — wir können uns deshalb nicht vorerst ein wenig eintrudeln — im Gegenteil, gerade der Neubeginn wird uns ganz besonders herausfordern. Deshalb wollen wir uns darauf vorbereiten.

5. Ferienzeit! Die schönste Zeit des Jahres scheint vorüber zu sein. Zirka 48 Wochen «krampfen» wir, um vier Wochen geniessen zu können! Suchen wir deshalb auch im Alltag nach Glücksmomenten — es gibt sie, wenn wir sie nur zu sehen bereit sind: das Lächeln des Patienten. Die verwelkte Blume des schwererziehbaren Schützlings. Das Lob des Menschen. Der nach allen Regentagen wieder durchdringende Sonnenschein. Die Festtage — jeder Tag könnte einer sein: Fest der Gesundheit! Der alles erneuernde Frühling. Und immer wieder, alltäglich: meine Gesundheit, die mir erlaubt, meinem Mit menschen zu helfen.

-er.

«Autorität in der Krise»

Bericht über den 3. Weiterbildungskurs der Erzieher nichtangepasster Jugend, Regionalgruppe Ostschweiz

Die Regionalgruppe Ostschweiz der Deutschschweizerischen Vereinigung von Erziehern nichtangepasster Jugend veranstaltete vom 20. bis 22. Mai 1969 ihren 3. Weiterbildungskurs in St. Gallen. Das Thema «Autorität in der Krise» stiess offensichtlich auf grosses Interesse. 120 Sozialarbeiter aus der offenen und ge-

schlossenen Fürsorge fanden sich in St. Gallen ein. Neben dem hochaktuellen Thema bürgte auch die von der Kursleitung sorgfältig vorgenommene Auslese der Referenten für einen vielversprechenden Kurs. — Im folgenden sei nun versucht, die Darlegungen der Referenten im wesentlichen nachzuzeichnen.